

# Chronik des Engagements der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V. für Wohnungs- und Obdachlose Frauen 2010 - 2023



## Vorbemerkung

Die Louise-Schroeder-Medaille geht in diesem Jahr an das Projekt „Housing First für Frauen“ vom SKF (Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Berlin).

Das ist nicht nur eine große Anerkennung für dieses Projekt, sondern auch ein Erfolg jahrelangen zivilgesellschaftlichen Engagements für ein abgestimmtes Gesamt-Konzept einer wirksamen, die Würde wahrenen Wohnungslosenhilfe in Berlin und natürlich auch für das Aufgreifen von Impulsen durch die Berliner Politik. Mit nunmehr insgesamt sechs Projekten ist die international bewährte Strategie „Housing First“ auch ein aus der Berliner Wohnungslosenhilfe nicht mehr wegzudenkender Faktor und wird auf die Arbeit mit Wohnungs- und Obdachlosen Menschen insgesamt ausstrahlen.

Am Erfolg des zivilgesellschaftlichen Engagements hat die *Überparteiliche Fraueninitiative Berlin, Stadt der Frauen e.V.* (nachstehend *Überparteiliche Fraueninitiative/ ÜPFI*) und die mit ihr in diesem Prozess vernetzten Fachfrauen und Fachinstitutionen einen maßgeblichen Anteil.

Im Folgenden soll das seit 2010 aktive Engagement in drei Abschnitten dargestellt werden.

- Von 2010 bis 2016: Einbringen der besonderen Probleme und Bedürfnisse Wohnungs- und Obdachloser Frauen in den „politischen Raum“, verbunden mit Forderungen nach - zwischen den Ressorts abgestimmten - strukturellen Verbesserungen;
- die Arbeit des von der ÜPFI initiierten „Initiativkreises Wohnraum für Frauen“ ab 2016;
- aktuelle Schwerpunkte der Arbeit der ÜPFI und des ÜPFI-Beirats „Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit von Frauen“

Dabei werden – um die Chronik nicht ausufern zu lassen – nur die wichtigsten Etappen dargestellt und nicht die vielen zusätzlichen Arbeitsschritte/Gespräche/Termine „drumherum“.

**I. Fachfrauen aus der Arbeit mit Wohnungs- und Obdachlosen Frauen und der Vorstand der *Überparteilichen Fraueninitiative* bringen gemeinsam Kenntnisse über die besonderen Probleme und Bedürfnisse dieser Zielgruppe in den „politischen Raum“ und fordern abgestimmte strukturelle Verbesserungen.**

## ***Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen wird ein Thema des ÜPFI-Vorstands***

### **2010 Juli: Erste Überlegungen, das Thema Obdachlosigkeit von Frauen aufzunehmen**

Auf unserer Vorstandsklausur am 1. Juli 2010 beschlossen wir, die Situation obdachloser Frauen aufzugreifen. 2010 war das Europäische Jahr gegen Armut und Ausgrenzung – Anlass für viele Berichte und Tagungen. Carola v. Braun berichtete von einer Tagung der Evangelischen Kirche im Rahmen des Europäischen Jahres gegen Armut. Von außerordentlicher Bedeutung konstatieren wir aus heutiger Sicht in diesem Zusammenhang die Rolle kirchlicher Obdachlosenarbeit.

Armut von Frauen war bereits ein Thema, das mit unterschiedlichen Aspekten in der Arbeit der ÜPFI und in unserer Mitarbeit in Netzwerken wie der „AG Frauen-Arbeit-Politik“ auf der Tagesordnung stand. Nun aber wollten wir uns innerhalb dieses breiten Armutsspektrums mit der Situation der „Ärmsten der Armen“, Frauen mit besonders schwerer Benachteiligung auseinandersetzen.

Wir stellten uns folgende Fragen: Wie kommen Frauen in diese Problemlagen? Wie viele sind mit welchen Problemlagen betroffen? Welche Hilfsangebote gibt es? Was wäre zu fordern/zu tun?

Ein solches Thema zu beleuchten und in den „politischen Raum“ zu tragen, bedeutete allerdings eine gründliche Vorbereitung und eine Expertise, über die wir zu diesem Zeitpunkt nicht verfügten.

Eine unserer ersten Ansprechpartnerinnen war Frau Dr. Pförtner von der *Heilig-Kreuz-Kirche* (einer Kirche mit langjähriger Erfahrung in der Obdachlosenarbeit), die aber darauf verwies, selber keine ausgewiesene Expertin zu sein, uns aber Ansprechpartnerinnen nennen zu können.

### **2011 Januar: Ein Gespräch mit Fachfrauen aus der Wohnungs- und Obdachlosenarbeit wird vorbereitet**

Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 13.01.:

„Thema „Wohnungslosigkeit von Frauen“: Die Fachfrauen von der Heilig-Kreuz-Kirche, Frau Dr. Pförtner, und von der Notübernachtung GEBEWO - Soziale Dienste - Berlin gGmbH, Frau Heise und Frau Krägeloh, werden in die nächste Vorstandssitzung am 09.03.11 nachmittags eingeladen, um mit ihnen darüber zu brainstormen, in welcher Form das Thema verstärkt in die Öffentlichkeit gebracht werden kann.

Vorstellbar ist z.B. eine öffentliche Veranstaltung mit einem Input einer Fachfrau und einer Podiumsdiskussion mit den fachpolitischen SprecherInnen des Abgeordnetenhauses und/oder einer entsprechenden Presseerklärung/mit Forderungskatalog.“

Eva-Maria Heise und Martina Krägeloh sandten uns dann noch im Januar 2011 für das vorgesehene gemeinsame Brainstorming eine erste Übersicht über die personelle Ausstattung der „Ganzjährigen geschlechtsspezifischen Hilfen für obdachlose Frauen der Wohnungslosenhilfe in Berlin“, aus der hervorging, dass ausgerechnet der für obdachlose Frauen wichtigste Hilfebereich, nämlich die niedrigschwelligen Hilfen, am schlechtesten ausgestattet war!

### **2011 März: Fachfrauen aus der Arbeit mit Wohnungs- und Obdachlosen Frauen und der ÜPFI-Vorstand vereinbaren zu kooperieren**

Im Vorfeld einer geplanten Sitzung mit dem ÜPFI-Vorstand gab es schon Kontakte zwischen ÜPFI-Vorstandsfrauen und Mitarbeiterinnen der Einrichtungen *Notübernachtung für Frauen* und *FauenbeDacht*. An der Vorstandssitzung am 9. März 2011 nahmen dann teil:

Elke Rasche vom Frauenladen *La Vida*; Martina Krägeloh und Eva-Maria Heise von der *Notübernachtung für Frauen*; Britta Köppen und Conni Ruhland von *FauenbeDacht*

Vom ÜPFI-Vorstand waren dabei: Carola v. Braun, Christel Wietusch, Elke Herer, Judith Brandner, Monika Wissel, Pia Kaiser, Uta Denzin-von Broich-Oppert

Vorstellung der Einrichtungen:

„Der Frauenladen La Vida ist eine Beratungsstelle, die seit 1987 besteht. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot; die zu Beratenden können anonym bleiben und werden nicht mit Abstinenz-Forderungen konfrontiert. Für die gesamte Arbeit (incl. Verwaltungsarbeiten) stehen 1,3 Personalstellen zur Verfügung.

Die Notübernachtung für Frauen - GEBEWO ist eine Einrichtung aus dem Bereich der Wohnungslosenhilfe (nicht aus dem Anti-Gewaltbereich). Die Notübernachtung nimmt Frauen mit jeglichen Problemen und in jeder Verfassung auf. Die Adresse ist (im Gegensatz zu Frauenhaus-Adressen) bekannt.

FrauenbeDacht - GEBEWO ist eine ASOG-Einrichtung zur reinen Unterbringung ohne Betreuung.

28 Frauen können – in Einzelzimmern – aufgenommen werden; der Aufenthalt ist nicht befristet. Seit 2009 gibt es eine Inhouse-Psychologin, Britta Köppen. Sie weist darauf hin, dass die Frauen fast alle Gewalt-Erfahrungen haben und oft unter psychischen Erkrankungen leiden; viele sind suchtkrank.

Carola v. Braun fasste als **Fazit des Gesprächs** zusammen, dass das mittelfristige Hauptziel darin bestünde, eine Anhörung in den betroffenen Ausschüssen (die ja auch gemeinsam tagen können) zu erreichen. Wichtig wäre auch, dem Problem der fehlenden genderbezogenen Daten in diesem Bereich nachzugehen. Pia Kaiser wies darauf hin, dass im Rahmen von Gender Budgeting eigentlich einige Daten vorliegen müssten.

Kurzfristig könnte versucht werden, eine Verlängerung der Psychologinnen-Stelle zu erreichen.

Zunächst aber müssten Vorarbeiten erledigt werden, um die Chancen für einen Erfolg zu erhöhen. Z.B. wäre es gut, die gesellschaftlichen Folgekosten der Problematik abzuschätzen. Gut wären auch ausführliche Fallbeispiele, um den Abgeordneten die Komplexität des Themas von Frauen in der Wohnungs- und Obdachlosigkeit näher zu bringen. Die Projektfrauen wollten zunächst noch mehr Material senden (was sie getan haben). Es wurde eine **Arbeitsgruppe** eingerichtet, zu der in der ersten Phase vom ÜPFI-Vorstand Judith Brandner, Pia Kaiser und Kristin Volber gehörten; mindestens an der ersten Sitzung wollte auch Carola v. Braun teilnehmen.

### **Schwerpunktsetzung angesichts der Größe und Komplexität des Problems Obdachlosigkeit**

*„Da der Versuch, die gesamte Problematik anzugehen, die Möglichkeiten der Überparteilichen Fraueninitiative überschreitet, haben wir Ende 2010 begonnen, einen Teilbereich – den der niedrighschwelligen Notübernachtung, bei dem Nachfrage und Platzzahl in einem besonders krassen Missverhältnis stehen – gemeinsam mit den dort arbeitenden Fachfrauen aufzugreifen. Bei den Betroffenen, die in der Notunterkunft nachfragen, haben wir es mit Frauen in einer extrem prekären Situation zu tun, sozusagen mit den Ärmsten der Armen, die in keiner Hilfstruktur sind.“ (s. „Kleine Chronik“)*

### **AG Obdachlosigkeit der ÜPFI ab März 2011**

Teilnehmerinnen der neuen AG waren, neben den Vorstandskolleginnen der ÜPFI, Eva-Maria Heise und Martina Krägeloh (Notübernachtung für Frauen), Britta Köppen (FrauenbeDacht), Elke Rasche (Frauenladen La Vida Berlin).

**Die AG nahm Kontakt zum zuständigen Ausschuss im Abgeordnetenhaus auf und zu den zuständigen Senatsverwaltungen.** Ein Anliegen bestand insbesondere darin, angesichts der zersplitterten Zuständigkeiten alle an einen Tisch zu bekommen.

Informationen über die Arbeit der AG waren von da an ständiger Tagesordnungspunkt der ÜPFI-Vorstandssitzungen; die Berichterstattung übernahm überwiegend Pia Kaiser.

#### ➤ **ÜPFI-Vorstandsprotokoll, 4.7.2011:**

**Bericht Pia Kaiser für die AG Obdachlosigkeit:** „Immerhin ist es gelungen, die Gesundheits- und die Sozial-Senatsverwaltung zum Problem der Frauenobdachlosigkeit zusammen zu bringen; ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Minka Dott, MdA. Die Fachfrauen aus den Einrichtungen haben für die politische Weiterarbeit Material und Positionen zusammengestellt.“

#### ➤ **Aus einer Mail von Carola v. Braun, 6.8.2011 an den ÜPFI-Vorstand:**

„Die Arbeitsgruppe "Obdachlosigkeit von Frauen" macht mächtig Fortschritte. Die Zusammenarbeit zwischen den Fachfrauen von NÜF (Notübernachtung für Frauen), FrauenbeDacht, La Vida Frauenladen und uns und seit etlichen Wochen mit Minka Dott, MdA, Ausschussvorsitzende Integration, Arbeit, Soziales im Abgeordnetenhaus (ein großer Gewinn!!) hat jetzt viel in Gang gebracht. Es wurde ein Positionspapier in Kurz- und Langfassung verfasst - das in der Gesundheitsverwaltung Anerkennung fand.“

Es fand inzwischen ein Termin bei StS Hoff (Gesundheit) und dem Psychiatrie-Beauftragten Beuscher statt. Am 15.08. wird ein Gespräch mit StS Fritsch von der SenV IAS, Minka Dott, den Fachfrauen und uns Allen stattfinden, avisiert ist ferner ein senatsübergreifendes Gespräch, evtl. noch im September.

**Ziel:** Eine genderspezifische, niedrigschwellige (voraussetzungslose) Aufnahme von wohnungslosen Frauen, die zu fast 90 % psychisch auffällig bis schwer krank sind aufgrund von schweren bis extremen Gewalterfahrungen. Es ist also ein Problem der Psychiatrie und der Wohnungslosigkeit, ist also ein Abstimmungsproblem zwischen diesen Häusern.

**Fazit:** Das Problem brennt und wächst - bin froh, dass wir das angestoßen haben, und dass die Netzwerkarbeit mit den Fachfrauen so viel Kompetenz zusammengebracht hat. Jetzt geht es darum, die Initiative nachhaltig zu machen, auch wenn die Wahlen neue Senatschefs/-chefinnen bringen sollten. Anbei die Einladung zum Gespräch mit der Sozialverwaltung, Judith Brandner wird uns dort vertreten. Aus den vielen Anlagen könnt Ihr ersehen, wieviel Gehirnschmalz in der Initiative steckt.“

- **Schreiben von Britta Köppen für die AG Obdachlosigkeit: Terminabstimmung mit Minka Dott, MdA (Vorsitzende des Ausschusses für Integration, Arbeit, Berufliche Bildung und Soziales) und StS Fritsch (Senatsverwaltung für Integration, Arbeit, Soziales und Berufliche Bildung)**

Betreff: Termin Senatsverwaltung IAS und AG Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, liebe Frau Dott,

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Fritsch,

nachdem wir die unter Ihnen abgestimmten Terminvorschläge erhalten haben, freuen wir uns sehr über die Einladung in die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales für den **15.08.2011** um 16.30 Uhr.

Es werden meine Kolleginnen Frau Eva-Maria Heise und Martina Krägeloh aus der Notübernachtung für Frauen, Frau Judith Brandner von der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen, Frau Rebecca Aust (Leitung) und meine Person aus dem FrauenbeDacht sowie voraussichtlich eine Vertretung der Geschäftsführung der GEBEWO-Soziale Dienste-Berlin anwesend sein. **Anbei übersende ich Ihnen Materialien zur Thematik und das aktuelle Positionspapier unserer AG. Weiterhin würden wir Ihnen gern erste Ergebnisse der von 2009-2011 durchgeführten empirischen Effektstudie zur Wohnungslosigkeit von psychisch erkrankten Frauen vorstellen**, die einerseits die Brisanz des Themas und andererseits die Komplexität der Versorgung betroffener Frauen anhand von validen Daten unterstreichen und zur Lösung der Schnittstellenproblematik aufrufen.

Wir freuen uns auf das Gespräch, mit freundlichem Gruß

für die AG Obdachlosigkeit von Frauen: Überparteiliche Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen, "Notübernachtung für Frauen", "FrauenbeDacht", "Frauenladen"

Britta Köppen, Dipl. Psychologin im FrauenbeDacht - GEBEWO-Soziale Dienste-Berlin

### **2011 August: Empirische Effektstudie FrauenbeWegt und FrauenbeDacht (Erste Fassung)**

Zur Untersuchung der Effektivität Sozialpädagogischer Beratung (FrauenbeWegt) und Psychologischer Beratung (FrauenbeDacht) in der Versorgung wohnungsloser, psychisch erkrankter Frauen der Stadt Berlin von: Dipl. Psychologin Britta Köppen, Dipl. Soz. Päd. Martina Krägeloh,

Dipl. Soz. Päd. Eva-Maria Heise

[https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/04/Effektstudie\\_GEBEWO\\_2012pdf.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/04/Effektstudie_GEBEWO_2012pdf.pdf)

**2011 Dezember:**

**Positionspapier der AG Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin:**

**Probleme – Handlungsbedarf:**

[https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/AG\\_Obdachlosigkeit\\_Positionspapier\\_12.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/AG_Obdachlosigkeit_Positionspapier_12.pdf)

**Über die Notwendigkeit, niedrigschwellig betreute Angebote speziell für psychisch auffällige, wohnungslose Frauen in Berlin abzusichern bzw. neu einzurichten:**

[https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/AG\\_Obdachlosigkeit\\_Deckblatt.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2013/06/AG_Obdachlosigkeit_Deckblatt.pdf)

**2012 Januar: Ein interfraktionelles Gespräch wird geplant**

ÜPFI-Vorstandssitzung am 11. 01.2012, Sachstand AG Obdachlosigkeit:

Carola v. Braun berichtet, dass am 25.01.2012 ein vertrauliches interfraktionelles Gespräch mit den jeweiligen Ausschussmitgliedern aller Fraktionen stattfinden wird. Ziele:

- Sicherung des Bestandes an niedrigschwelligen Hilfen für obdachlose Frauen
- Durchführung der kostenneutralen fachlichen Vorschläge
- Einrichtung eines niedrigschwelligen Frauenhauses
- Öffentliche Ausschusssitzung, bei der die genannten Ziele beschlossen und verabschiedet werden. ?????

Alle Fraktionen haben schon zugesagt.

Die Einladung für das Interfraktionelle Gespräch geht:

- **An die Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Integration, Berufliche Bildung und Frauen, Frau Anja Kofbinger, MdA**
- **An den Vorsitzenden des Ausschusses für Gesundheit und Soziales, Herrn Dr. Wolfgang Albers, MdA**
- **An die Sprecherinnen und Sprecher Frauenpolitik, Arbeitsmarkt-, Gesundheits- und Sozialpolitik im Abgeordnetenhaus von Berlin**

**Text:**

**Interfraktionelles Gespräch:**

**Wohnungslose Frauen in Berlin**

**DATEN- FAKTEN-PROBLEME - FORDERUNGEN**

**2 5 . 0 1 . 2 0 1 2, ABGEORDNETENHAUS BERLIN**

**ES INFORMIEREN:**

**NOTÜBERNACHTUNG FÜR FRAUEN, GEBEWO – SOZIALEDIENSTE**

**FRAUENBEDACHT, GEBEWO – SOZIALEDIENSTE**

**VORSTANDER ÜBERPARTEILICHEN FRAUENINITIATIVE, „BERLIN-STADTDERFRAUEN“**

Dem interfraktionellen Gespräch am 25.01.2012 folgten noch zwei weitere am 18. April und am 13. Juni 2013. **Alle damals im Berliner Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien waren in den interfraktionellen Diskurs eingebunden!**

**2012 März: Anhörung „Zur Situation obdachloser Frauen in Berlin“  
im zuständigen Ausschuss (Gesundheit und Soziales) im Berliner Abgeordnetenhaus**

Die Entscheidung für eine Anhörung war bereits ein Ergebnis des interfraktionellen Gesprächs und Indiz dafür, dass die Situation Wohnungs- und Obdachloser Frauen in der Berliner Politik durch die vernetzte Arbeit der ÜPFI und der Fachfrauen „angekommen“ war.

Die Anhörung erfolgte auf Antrag aller Fraktionen. Zugeladen waren die Ausschüsse für Arbeit, Integration und Frauen sowie Bauen, Wohnen und Verkehr. Für die Anhörung und den Fachdiskurs stellten sich Ina Zimmermann von der Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werks, Britta Köppen von FrauenbeDacht/GEbewo und Martina Krägeloh von der Notübernachtung für Frauen zur Verfügung. Die Fachfrauen stellten u.a. differenzierte Analysen zur Situation und zu den Angeboten für Obdach- und Wohnungslose Frauen vor.

Die Anhörung war ein Meilenstein in der Weiterentwicklung der Berliner Wohnungslosenhilfe durch die Einbindung aller damals im AGH vertretenen Fraktionen und aller für das Thema relevanten Ausschüsse ebenso wie durch den fachlichen Input und die anschließende engagierte Diskussion.

Analysen/Statements der beteiligten Institutionen und Wortprotokoll zu finden unter: <https://www.parlamentberlin.de/dokumente/vorgangsuuebersicht?Open&Wahlperiode=17&Vorgang=0005&Ausschuss=17-ausschuss-fur-gesundheit-und-soziales>

**2012 August: Schreiben des ÜPFI-Vorstands an die Staatssekretärin für Arbeit, Integration und Frauen, Frau Barbara Loth** (nachrichtlich an die Leiterin der Abteilung AL I Frauen- und Gleichstellungspolitik, Frau Helga Hentschel)

Auch in diesem Schreiben wurde die besondere Situation Wohnungs- und Obdachloser Frauen beschrieben: „Zu den „Genderpolitischen Baustellen“, mit denen sich die Überparteiliche Fraueninitiative seit längerem befasst, gehört die Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin. Frauenobdachlosigkeit verläuft anders als die Obdachlosigkeit von Männern und bedarf daher spezifischer, geschlechtsdifferenzierender Hilfsangebote. Fast 90% der obdachlosen Frauen haben schwere bis schwerste Gewalterfahrungen erlitten und infolgedessen kaum oder gar nicht behandelte psychische Erkrankungen; aufgrund ihrer Leidenserfahrung sind sie nicht in der Lage, Hilfe in gemischtgeschlechtlichen Einrichtungen zu suchen. Obdachlose Frauen sind - anders als Männer - in der Öffentlichkeit quasi unsichtbar; sie versuchen sehr lange, ihre Situation zu verbergen; sie sind immer in Gefahr, sich für einen Schlafplatz prostituieren zu müssen. In vielen Fällen brauchen sie zunächst eine gezielte aufbauende, psychologisch/psychiatrische und sozialpädagogische Begleitung, um überhaupt erst in die Lage versetzt zu werden, die in Berlin angebotenen Hilfen zum Wiederaufbau einer selbstständigen Lebensführung anzunehmen.“

U.a. formulierten wir in dem Schreiben die Möglichkeit einer koordinierenden Funktion für die mit weiblicher Obdachlosigkeit einhergehenden Problemlagen (Gewalt, Obdachlosigkeit und psychische Erkrankungen) durch das Senatsfrauenressort. Dies hätte den Vorteil gehabt, dass nicht von einem speziellen inhaltlichen und organisatorischen Blickwinkel her (damals nur „Gewalt“) koordiniert werden würde, sondern dass das Ressort, das Frauen insgesamt im Blick hat, Abstimmungsaufgaben übernehmen.

**In einem Gespräch am 23.08.2012** sagte StS<sup>in</sup> Loth zu, sich weiterhin für eine gendergerechte Obdachlosenpolitik einzusetzen und das Vorhaben der Einrichtung einer größeren Anlaufstelle für obdachlose Frauen (niedrigschwellig mit psychiatrischer und sozialtherapeutischer Beratung) zu unterstützen. Die Idee eines „Runden Tisches“ oder einer kontinuierlichen Kooperation aller mit dem Thema befassten Senatsverwaltungen wurde von ihr ebenfalls unterstützt.

**2012 September:** Die Mitglieder des Ausschusses für Arbeit, Integration, berufliche Bildung und Frauen sprachen sich **fraktionsübergreifend** für die Weiterführung der niedrigschwelligen, frauenspezifischen Hilfsangebote der Wohnungslosenhilfe aus. In der politischen Absicht war das ein Schritt weiter auf dem Weg zu einer geschlechtersensiblen Hilfe für obdachlose Frauen, von dem aber in der Praxis nicht alle Projekte profitierten: So wurde etwa das Projekt FrauenbeWegt leider nicht in eine Regelfinanzierung übergeleitet. Die bisher einzige Psychologinnenstelle (spendenfinanziert) endete zum 31.09.2012.

### **2013 Februar: Neujahrsempfang der ÜPFI**

#### **Festrednerin ist Britta Köppen zum Thema „Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin und Erfahrungen aus der Praxis“**

Es galt, die Situation Wohnungs- und Obdachloser Frauen nicht nur „der Politik“ zu vermitteln, sondern dieses Wissen insgesamt in der Zivilgesellschaft zu verbreiten - mit Expertise und Empathie. Britta Köppens Vortrag hat da viel bewegt.

### **2013 April: Zweites Interfraktionelles Gespräch am 18.04.**

Schwerpunkt war u.a. die Information über die Planung öffentlicher Veranstaltungen und Projekte zum generellen Thema Obdachlosigkeit (z.B. ein Projekt in der Alice-Salomon-Hochschule; eine Filmvorführung im Haus der Kulturen der Welt), die Resonanz in der Presse und die geplanten Vorhaben des öffentlich-rechtlichen Fernsehens. Diese Entwicklungen werden als Unterstützung der politischen Arbeit des interfraktionellen Gesprächskreises angesehen.

### **2013 Juni: Drittes Interfraktionelles Gespräch am 13.06.**

#### **Dankschreiben von Carola v. Braun**

„Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Frau Abgeordnete, sehr geehrter Herr Abgeordneter, wir bedanken uns sehr herzlich für Ihre Teilnahme am Interfraktionellen Gespräch am 13.06.13, 17.00 h, im Abgeordnetenhaus von Berlin und für Ihr Engagement für Obdachlose Frauen.

Nachfolgend erhalten Sie die wichtigsten Ergebnisse unserer Besprechung in Stichworten:  
TeilnehmerInnen:

Abgeordnete: Dr. Ina Czyborra (SPD), Anja Kofbinger (B90/Grüne), S. Kowalewski (PIRATEN)  
Evrin Sommer (LINKE), mit der Bitte um ggf. Weiterleitung an weitere zuständige Abgeordnete und Mitarbeiter/innen Ihrer Fraktionen.

Fachfrauen: Martina Krägeloh (Notübernachtung f. Frauen), Britta Köppen (FrauenbeDacht),

ÜPFI: Carola v. Braun

„1. Die Fachfrauen berichten über zunehmenden Bedarf an Notbetten, die Einrichtungen sind überbelegt. Es wächst außerdem der Übernachtungsbedarf von obdachlosen jungen Familien mit Kindern. Die Abgeordneten erhalten eine bereits vorliegende Studie zu diesem Problem.

2. Sachstand Finanzierung Psychologinnenstelle und Einsparungen innerhalb der Sozialverwaltung bei anderen Einrichtungen: Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Finanzierung der Psychologinnenstelle bisher nur für 2013 gesichert ist. Die anwesenden Fraktionsvertreter erklären, dass sie alle eine Fortsetzung der Finanzierung für den Haushaltsplan 2014/2015 angemeldet haben.

Die vorgesehenen Einsparungen bei anderen Einrichtungen (u.a. BALANCE) durch die zuständige Senatsverwaltung wurden mit Entscheidung des Hauptausschusses vom 12.06.13 gestrichen.

3. (Auslaufende) Finanzierung der Stellen beim Modellprojekt "FrauenbeWegt":

Auslaufen des seit 2010 durch Stiftungs- und Spendenmittel finanzierten Modellprojekts "FrauenbeWegt" zur Beratung und Begleitung psychisch erkrankter obdachloser Frauen im niedrigschwelligen Hilfebereich. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Stellen des "FrauenbeWegt" zum Ende Juli 2013 auslaufen, wenn die Stellenanteile des Projekts in den Haushaltsberatungen nicht berücksichtigt

werden. Die Effektivität des Projektes konnte durch eine bereits vorliegende empirische Studie nachgewiesen werden.

Ein seit 2012 vorliegender Antrag bei der zuständigen Senatsverwaltung wurde bisher nicht beantwortet. Die Abgeordneten erhalten eine Kopie dieses Antrages sowie das Konzept des Projektes für die kommenden Haushaltsverhandlungen.

#### 4. Das Ziel einer gendergerechten Obdachlosenstatistik

(Verpflichtung aller Träger zur Erfassung solcher Daten) bleibt auf der Tagesordnung. Es wird geprüft, ob/ggf. in welcher Form dies als Auflage in die geplanten "Leitlinien" der Senatsverwaltung aufgenommen werden wird.

5. Über den Bearbeitungsstand bei der geplanten Neuaufgabe der "Leitlinien" ist zurzeit nichts bekannt.

6. Die Auswirkungen der bisher bekannt gewordenen Ergebnisse der Volkszählungsstatistik in Berlin auf den Haushalt der zuständigen Senatsverwaltung sind noch nicht bekannt.

Unter diesen Umständen sind die Chancen für eine Erhöhung von Bettenzahlen/Einrichtungen für obdachlose Frauen noch nicht abzuschätzen.

Unterschiedliche Auffassungen gibt es dazu, ob dem Betten-Mehrbedarf für obdachlose Frauen u.U. auch durch Umwidmung von vorhandenen Einrichtungen Rechnung getragen werden kann.

7. Der Terminplan zu den HH-Beratungen (Hauptausschuss und Fachausschüsse) sieht vor:

1. Lesung GesSoz 19. August, 2. Lesung 16. September.

Die Lesung im Hauptausschuss beginnt ab der 42. KW im Oktober.

Abgabetermin für die Stellungnahmen der Fachausschüsse ist 27. September.

8. Die Fachtagung zum Thema "Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin - Sachstand und Perspektiven (Arbeitstitel)" in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Berlin-Brandenburg soll voraussichtlich im Frühsommer 2014 stattfinden. Ziel der Fachtagung ist es, das Problem einer breiteren politischen Öffentlichkeit näher zu bringen, Erfolge der bisherigen Maßnahmen und den Handlungsbedarf darzustellen und zu diskutieren zwischen Fachleuten (z.B. Vertreter/innen von beispielhaft handelnden Wohnungsgesellschaften) und Repräsentanten der Berliner Politik.

Die anwesenden Abgeordneten erklären ihr Interesse an einer Teilnahme an der Fachtagung, ggfs. ihre Mitarbeiter/innen zu entsenden, entsprechend ihren zeitlichen Möglichkeiten.

9. Ein weiteres interfraktionelles Gespräch wird kurzfristig bei aktuellem Abstimmungsbedarf vereinbart.

Nochmals vielen Dank für Ihr Engagement,  
mit den besten Wünschen für hoffentlich erholsame Ferienwochen,  
und herzlichem Gruß Ihre

Carola v. Braun - Sprecherin der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen“

#### **2013 November: Gründung des ÜPFI-Beirats**

Am 6.11.2013 wurde der Beirat von der AG „Wohnungslose und obdachlose Frauen in Berlin“ gegründet. Eingeladen zur Gründungssitzung waren – neben den Mitgliedern der AG – Vertreterinnen des Diakonischen Werks Berlin-Brandenburg, der Evangelischen Akademie zu Berlin gGmbH, der GEBEWO - SOZIALE DIENSTE /Bereich Öffentlichkeitsarbeit, des St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weissensee und der Stiftung SPI-Geschäftsbereich Stadtentwicklung. Schon auf der Gründungssitzung wurde über eine Erweiterung des Beirats nachgedacht. Bereits auf der 2. Sitzung am 28.1.2014 kamen Vertreterinnen von Affidamento gGmbH - Hilfe für Frauen in Wohnungsnot, vom AWO-Landesverband, von Bora e.V., von der GINKO Frauenwohnstatt und vom IB dazu. Der ursprüngliche Zweck des Beirats war die Vernetzung von Fachfrauen und Fachinstitutionen zur Unterstützung der für 2014 und 2015 geplanten Veranstaltungen zur Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen: „Fachgespräch“ im Juni 2014 und „Fachtag“ im Juni 2015.

<https://www.berlin-stadtderfrauen.de/>



Die ersten Beiratssitzungen wurden von der AG „Wohnungslose und obdachlose Frauen in Berlin“ vorbereitet. Die AG löste sich nach der Veranstaltung 2015 auf, zumal sich eine Verfestigung des Beirats abzeichnete: Aus dem ursprünglich auf die Fachveranstaltungen 2014 und 2015 zugeschnittenen Zweck des Beirats wurde ein bis heute engagiert arbeitendes, wirkmächtiges Instrument zur Unterstützung wohnungsloser und von Gewalt betroffener Frauen in Berlin (vgl. auch den 3. Abschnitt des vorliegenden Dokuments).

Nicht alle Beiratsmitglieder der ersten Phase sind heute noch dabei, neue sind dazu gekommen. Durchgehend begleitet wurde der ÜPFI-Beirat „Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen“ von den ÜPFI-Vorstandskolleginnen Carola v. Braun und Christel Wietusch. Als „Fachfrau der ersten Stunde“ ist Britta Köppen noch dabei, die auch mehrere Jahre im Vorstand der ÜPFI mitarbeitete.

### **2014 Juni: Fachgespräch zum Problem „Wohnungslosigkeit von Frauen in Berlin – Entwicklungen, Probleme, Handlungsbedarfe“**

Das Fachgespräch wurde von der Überparteilichen Fraueninitiative in Kooperation mit der Stiftung SPI, dem Bildungswerk der Heinrich-Böll-Stiftung und dem Beirat „Obdachlosigkeit von Frauen“ veranstaltet und fand in den Räumen des Centre Francais de Berlin in der Müllerstraße statt.

Teilnehmende kamen aus Fraktionen des AGH, aus der Verwaltung (Landes- und Bezirksebene) und aus den für das Thema relevanten Trägern und Einrichtungen. Den Einladungen zum Fachgespräch war ein Fragebogen beigelegt, um Einschätzungen, Anliegen und Fragestellungen der Teilnehmenden vorab zu erheben und bei der Konzeption der Arbeitsgruppen zu berücksichtigen. Geplant war, aus dem gemeinsamen Diskurs eine Stellungnahme (Problembeschreibung und politische Schlussfolgerungen) an die politische Ebene zu entwickeln und in einer nachfolgenden Fachtagung im Frühjahr 2015 vorzustellen und dem Abgeordnetenhaus sowie den zuständigen Senatsverwaltungen zu übermitteln. Das Fachgespräch war ein großer Erfolg; die anwesenden MdA versprachen, die Fachtagung 2015 zu unterstützen. Dokumentation des Fachgesprächs unter [https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2014/12/Dokumentation\\_Fachgespr%C3%A4ch\\_18062014.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2014/12/Dokumentation_Fachgespr%C3%A4ch_18062014.pdf)

### **2015 Fachtag „Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin“ am 03.06.2015**

Der Fachtag – veranstaltet von der Überparteilichen Fraueninitiative und Trägern der Wohnungslosenhilfe sowie Institutionen des Gesundheitswesens – fand in Räumen des Berliner Abgeordnetenhauses statt mit über 100 Teilnehmenden aus den Bereichen Wohnungslosenhilfe, Sozialpsychiatrie/ Gesundheit, Verwaltung, Politik und Presse.

Auf dem Fachtag wurde das Positionspapier „Wohnungslosigkeit von Frauen – Probleme und Handlungsbedarf für die Politik“, verfasst von der Arbeitsgemeinschaft der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen e.V. und des Beirats „Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen“, vorgestellt. [https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2015/05/Positionspapier\\_Wohnungslosigkeit\\_von\\_Frauen\\_in\\_Berlin\\_2015\\_-1-1.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2015/05/Positionspapier_Wohnungslosigkeit_von_Frauen_in_Berlin_2015_-1-1.pdf)

Bei dem abschließenden politischen Symposium, an dem **Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen** teilnahmen, wurde übereinstimmend die immense Bedeutung des Themas und die Notwendigkeit wachsenden Problembewusstseins angesichts der Wohnungsnotlage in Berlin betont.

**Der Überparteilichen Fraueninitiative wurde Dank für ihr unermüdliches zivilgesellschaftliches Engagement ausgesprochen, da ohne ihren Einsatz das Problem der Wohnungslosigkeit von Frauen nicht in der Form auf die politische Agenda der Berliner Landespolitik gesetzt worden wäre.**

Dokumentation des Fachtags: [https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2016/03/Fachtag\\_Wohnungslose-Frauen\\_03062015\\_Dokumentation-1.pdf](https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2016/03/Fachtag_Wohnungslose-Frauen_03062015_Dokumentation-1.pdf)

## **Das Thema wird verstärkt in den Medien aufgenommen**

Beispielsweise gab es im **Dezember 2015** in den „Zeitpunkten“/RBB eine Sendung über Wohnungslosigkeit von Frauen. Interview-Partnerinnen waren u.a. Britta Köppen, Elke Ihrlich (SkF und Beiratsmitglied), Carola v. Braun.

## **2015 September/Oktober: 5 Jahre Engagement für Wohnungs- und Obdachlose Frauen - Interne Bilanz des ÜPFI-Vorstands**

Wir hatten so viel erreicht, aber angesichts der prekären Wohnsituation in Berlin war es fraglich, welche konkreten Wohnungshilfen bei den von Wohnungslosigkeit betroffenen Frauen tatsächlich ankommen würden. Carola v. Braun brachte daher die Idee der Gründung einer Wohnungsgenossenschaft in den Vorstand ein und erarbeitete ein erstes Papier, das auf der Klausursitzung am 15. September 2015 besprochen wurde. Auszug aus dem Protokoll zum TOP Rückblick Fachtagung Wohnungslosigkeit – Beiratstätigkeit: „Die Fachtagung war ein großer Erfolg; es gab u.a. einen Bericht im *Zweiwochendienst*. Zur Frage, welchen Stellenwert das Thema *Obdachlosigkeit* künftig einnehmen sollte, haben wir einerseits die Tatsache, dass wir uns mit diesem Thema (erneut) großes, aktuelles Ansehen erworben (vgl. z.B. auch den Bericht von Monika Wissel über die Sitzung des Frauenbeirats) und unsere Arbeit noch einmal bekannter gemacht haben. Andererseits gibt es große Bedenken, dass das Thema zu viel Energie abzieht und eine Genossenschaftsgründung uns völlig überfordern würde. Carola v. Braun und Uta Denzin-v. Broich-Oppert machen sich dafür stark, die große Arbeit, die die ÜPFI hier in den letzten fünf Jahren geleistet hat, zwar impulsgebend und moderierend weiterzugeben, sich aber nicht in eine Trägerschaft reinziehen zu lassen. Für diesen Zweck ist das interne Papier von Carola v. Braun nicht eindeutig genug und müsste in diesem Sinne noch einmal überarbeitet werden.“

Das modifizierte Papier vom Oktober 2015 sah dann die Rolle der ÜPFI lediglich als Ideengeberin/Moderatorin eines Prozesses zu einer möglichen Genossenschaftsgründung (oder Gründung in anderer Rechtsform). Sollte sich im Verlaufe des Prozesses eine Trägerschaft abzeichnen, sollte der potenzielle Träger möglichst bald „den Hut aufsetzen“, sodass ÜPFI eine beratende, im politischen Raum unterstützende Funktion, übernehmen könnte. Der erste Schritt aber wäre, Interessierte für einen „Runden Tisch“ anzusprechen. Dazu machte Carola v. Braun schon eine Reihe von Vorschlägen. Vom Vorstand wollen sich Carola v. Braun und Uta Denzin-v. Broich-Oppert bei einer solchen Initiative engagieren. In der Folge wurden Interessierte angesprochen. Am 25. Februar 2016 saß dann der „Initiativkreis Wohnraum für Frauen“ (intern vergnügt „IWF“ abgekürzt) zum ersten Mal zusammen.

## **II. INITIATIVKREIS WOHNRAUM FÜR FRAUEN - ab 2016**

### ***Gründung und Ziele***

Zur Gründungssitzung am **25. Februar 2016** fanden sich vier Frauen zusammen (Carola v. Braun, Uta Denzin-v. Broich-Oppert, Henny Engels und Erdmute Geitner). Doch sehr schnell wurden weitere angesprochen und kamen dazu (schon in der 2. Sitzung war Brigitte Triems dabei), sodass sich insgesamt rund ein Dutzend Mitstreiterinnen aus unterschiedlichen Institutionen/Bereichen des zivilgesellschaftlichen Engagements während der Aktiv-Phase des Initiativkreises (intern „IWF“) in eine außerordentlich intensive und vielfältige Arbeit stürzten. Dabei verstanden sie sich nicht als Vertreterinnen von Organisationen, sondern als Engagierte, die wegen ihrer Offenheit für das Thema und wegen ihrer Erfahrungen/Kompetenzen/Netzwerke zur Mitwirkung eingeladen wurden.

Das Ziel des IWF war schnell formuliert und unendlich schwer zu erreichen: **Sicherung von Unterkünften für obdachlose/ wohnungslose Frauen in Berlin**. Das war schwer nicht nur wegen des äußerst angespannten Wohnungsmarktes, sondern auch, weil dezidiert an Frauen mit „komplexen“ Problemlagen gedacht wurde und weil es galt, Konzepte zu finden, die effektiv helfen, die Würde der betroffenen Frauen zu wahren und sie in ihrer Eigenständigkeit zu unterstützen.

<https://www.berlin-stadtderfrauen.de/>

Um dem Ziel näher zu kommen, prüfte der Initiativkreis mögliche Rechtsformen für unterstützende Einrichtungen, besuchte Berliner Institutionen, reflektierte eigene Ideen/Visionen, setzte sich mit wissenschaftlichen Konzepten und Umsetzungs-Erfahrungen (auch in anderen Ländern) auseinander, führte Gespräche mit Expert:innen und erzog Strategien der Öffentlichkeitsarbeit.

### ***Visionen und Recherchen***

Die erste Institution, die besucht wurde, war im **Mai 2016** die **Frauengenossenschaft WeiberWirtschaft**. In einem intensiven Diskurs mit Katja von der Bey und Claudia Neusüß ging es – auch anhand der Erfahrungen der WeiberWirtschaft – um eine Einschätzung unterschiedlicher Rechtsformen, etwa Verein, gemeinnützige Genossenschaft, Stiftung. Das Gespräch machte daneben noch einmal die Dringlichkeit deutlich, Visionen/Vorstellungen/Ideen zur Sicherung von Unterkünften für obdachlose/ wohnungslose Frauen zu entwickeln und letztlich ein konkretes Konzept zu erarbeiten. Dieses Vorhaben stand im Zentrum der ersten Arbeitsmonate des Initiativkreises.

Aufgaben und Fragen waren dabei u.a.:

- Einholen von Informationen über die Arbeit mit obdachlosen Frauen und deren Zielsetzung bei *Diakonie, Caritas, Paritätischem Wohlfahrtsverband, AWO* und Besuch des Wohnprojekts *Undine*. Welche Rolle spielen Einrichtungen? Welche Partizipationsmöglichkeiten gibt es für die Nutzerinnen?
- Verständigung über die Frage: Wollen wir ein dauerhaftes oder ein temporäres Angebot?
- Was wollen wir für die Betroffenen, **Charity** oder **Empowerment**?

Erste Überlegungen zu den unverzichtbaren Bedingungen wurden angestellt – mit dem Ergebnis, eine dauerhafte Unterkunft mit 24 Stunden-Betrieb und mit psychosozialer und sozialarbeiterischer Betreuung in den Blick zu nehmen. Dabei stand von Anfang an das Ziel von „Empowerment“ der obdachlosen Frauen Patin.

Auf diesen Ideen und auch auf dem Positionspapier zur Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen in Berlin (AG und Berliner Beirat „Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen“ der *Überparteilichen Fraueninitiative*) baute im **Juli 2016** das erste inhaltliche Papier „**Entwurf Vision IWF**“ auf, das auch Bezug auf die Menschenrechte *Wohnen, Sanitärversorgung, Nahrung, Bildung, Arbeit, Gesundheit und Teilhabe am sozialen Leben* nahm.

Der interne Diskurs über die außerordentliche Komplexität und Größe des Vorhabens führte zur Überlegung, sich zunächst für ein **Modellprojekt**, möglicherweise für eine bestimmte Zielgruppe obdachloser Frauen, einzusetzen.

**Im Oktober 2016** wurde bei einem Besuch bei **Gabriele Grote-Kux, Leiterin der Berliner Sozialen Dienste der Justiz**, die Arbeit der Sozialen Dienste veranschaulicht, z.B. das Frauenprojekt „IsAK-Integration statt Ausgrenzung – Kleiderwerkstatt“ mit mehreren Standorten vorgestellt. In diesem Zusammenhang gab es Überlegungen, ob die Gruppe straffällig gewordener Frauen Adressatin eines für die Frage *Wohnungs- und Obdachlosigkeit* wichtigen Modellprojekts werden könnte, da die Probleme dieser Gruppe die Komplexität der Situation wohnungs- und obdachloser Frauen in ihrer Gesamtheit widerspiegeln.

**Ende Oktober 2016** fand ein Gespräch mit **Susanne Gerull, Professorin für Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule (ASH)** statt. Gesprächsanlass für den IWF war insbesondere die Frage nach der Möglichkeit einer wissenschaftlichen Begleitung eines Modellprojektes durch die ASH. Susanne Gerull wies im Zusammenhang mit der Zielsetzung des IWF-Projektes, die ja langfristig eine Wiedereingliederung der betroffenen Frauen in die Gesellschaft und ein selbstbestimm-

tes Leben der Betroffenen anstrebte, auf den „**Housing First**“-Ansatz hin. Sie informierte über das europäische Pilotprojekt zur Behebung von Wohnungslosigkeit von Personen in komplexen Problemlagen „Housing First Europe“, das von 2011 bis 2014 in mehreren Mitgliedsstaaten der EU und, finanziert von der Europäischen Kommission, größtenteils erfolgreich durchgeführt worden war. In Deutschland gäbe es, so Susanne Gerull, zwar ein Modellprojekt in Hamburg, aber generell habe sich der Housing-First-Ansatz noch nicht durchgesetzt. Sie bekräftigte, dass ein Modellprojekt zur Umsetzung von Housing First für 25 – 50 wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen (und deren Kinder) in Berlin etwas tatsächlich Neues darstellen würde. Eine wissenschaftliche Begleitung des Modellprojekts, einschließlich der Evaluation, könnte auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der ASH realisiert werden.

Durch das Gespräch mit Susanne Gerull hatten die Vorstellungen des IWF zur inhaltlichen Konzeption einen realen „Kompass“ erhalten!

Dieser Kompass wurde im **Februar 2017** durch ein Gespräch mit **Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema** konkretisiert, auf dessen Arbeit Susanne Gerull hingewiesen hatte. Er betonte, dass es bei den bisher von der Europäischen Kommission geförderten Housing-First-Projekten keine mit der Zielgruppe wohnungsloser/ obdachloser **Frauen** gäbe. Interessant wären aber auf jeden Fall zwei Vorhaben in Kanada (London, Ontario) und Österreich (Wien), die im Rahmen ihrer Wohnungslosenhilfe auch Hilfe für Frauen anböten. In Wien wurde das „neunerhaus“ als Hilfe für obdachlose Menschen eingerichtet.<sup>1</sup> Es hatte im Dezember 2013 ein Positionspapier „Frauengerechte Qualitätsstandards für Housing First“ vorgelegt. Volker Busch-Geertsema verwies auch auf Projekte in Deutschland, die Housing-First-Prinzipien umsetzten.

Als Ergebnis der bisherigen Recherchen und Gespräche beschloss der Initiativkreis, sich für ein Modellprojekt *Housing First für Frauen* bei einem gemeinnützigen Träger einzusetzen, mit dem zusammen eine Konzeption unter Einbeziehung der Überlegungen des IWF entwickelt werden sollte.

Die Überlegungen des IWF waren von dem ursprünglichen Visionspapier zu einem konkreteren **Eckpunktepapier** weiterentwickelt worden als inhaltliche Grundlage für die Kooperation mit einem möglichen Träger. Wunschträger war der **Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Berlin (SkF)**.

**Am 28.02.2017** fand eine erste gemeinsame Sitzung mit Vertreterinnen des SkF Diözesanverbandes Berlin in „Evas Obdach“ statt. Die Vertreterinnen des SkF konnten sich ein grundsätzliches Interesse ihres Verbandes an einem **Modellprojekt *Housing First für Frauen*** gut vorstellen. Und so war es auch, **der Verband stimmte zu**. Es begann eine intensive Phase der Klärung von Detailfragen und der konzeptionellen Weiterentwicklung. Der IWF legte eine **Endfassung des Eckpunktepapiers** vor (erarbeitet von Carola v. Braun, Uta Denzin-v. Broich-Oppert, Henny Engels, Erdmute Geitner, Anne Kräuchi, Eva-Maria Nicolai, Brigitte Triems).

**Im Juni 2017 stellte der SkF seinerseits einen ersten Konzeptentwurf vor**, der in den folgenden Wochen gemeinsam diskutiert und überarbeitet wurde. Gemeinsam wurde auch der Antrag für die Durchführung eines Modellprojekts an die Sozialsenatorin Elke Breitenbach vorbereitet.

---

<sup>1</sup> Das *neunerhaus* ist eine Wiener Hilfsorganisation, die obdachlosen Menschen ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben ermöglicht. Ziel ist es, Betroffenen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, um ihre Lebenssituation nachhaltig zu verbessern. Das *neunerhaus* ist Mitglied im Wiener Frauenarbeitskreis der österreichischen BAWO (Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe).

<https://www.berlin-stadtderfrauen.de/>

**Am 28.08.2017 erfolgte die offizielle Antragstellung bei der Senatssozialverwaltung.**

Im Folgenden ein Zitat aus dem Anschreiben des SkF an die **Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales, Elke Breitenbach**:

*„Der SKF e.V. Berlin ist ein Frauenverband, der sich berlinweit der Hilfe für Kinder, Jugendliche, Frauen und Familien in besonderen Lebenslagen sowie der Teilhabe für Menschen mit Behinderung in der Gemeinschaft widmet. Der Initiativkreis Wohnraum für Frauen (IWF) ist entstanden im Kontext der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin (ÜPFI) und deren langjähriger Befassung mit dem Thema Obdach-/Wohnungslosigkeit von Frauen.*

*Unser gemeinsames Ziel ist es, mit einem Modellprojekt nach dem Ansatz „Housing First“ aufzuzeigen, dass auch Frauen, die – aus welchem Grund auch immer – ihre Wohnung verloren haben und nun auf der Straße leben oder bei Freund\_innen, Bekannten oder Familienangehörigen wohnen, Herrinnen ihres eigenen Lebens sein können und nicht durch ein Hilfesystem „an die Hand genommen“ werden müssen.“*

**Unterstützung - Vernetzung - Weiterentwicklung**

Nach der Übersendung des Antrags im August 2017 galt es, alle Kräfte zu bündeln und eine Umsetzung – politisch wie inhaltlich – zu gewährleisten. So wurde zum Beispiel ein Schreiben zur Unterstützung des Antrags an die Vorsitzenden und die fachpolitischen Sprecherinnen und Sprecher der Fraktionen im Abgeordnetenhaus von Berlin in den Ausschüssen \*Integration, Arbeit und Soziales, \*Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, \*Stadtentwicklung und Wohnen gesandt.

Da das Problem der obdachlosen Frauen in die KOA-Vereinbarung der Regierungsparteien aufgenommen worden war, gab es gute Chancen für die Bewilligung des Antrages. Die IWF-Frauen sahen die Regierungsfaktionen in der Pflicht und versäumen nicht, sie darauf hin zu weisen.

Verstärkt wurde die Hoffnung, als auf die **Anfrage des Abgeordneten Maik Penn (CDU) vom 25.10.2017 zur aktuellen Situation der Obdachlosenhilfe** die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales antwortete, dass es die Absicht des Senats sei, „innovative Konzepte wie z.B. Housing First und andere Modellprojekte zur Wohnraumversorgung“ zu prüfen.

**Im Januar 2018** fand die 1. Berliner Strategiekonferenz zur Wohnungslosenhilfe statt; Mitglieder des IWF beteiligten sich.

In der Folge recherchierte der IWF weitere Erfahrungen mit innovativen Ansätzen der Wohnraumversorgung: So versuchte Brigitte Triems in Wien zwar vergeblich, ein Gespräch im „neunerhaus“ zu verabreden, aber es gelang, den Gründer des Wiener Integrationshauses zu treffen und von ihm Infos über die sehr viel bessere Situation im Wohnungsbereich dieser Stadt zu erfahren.<sup>2</sup>

**Am 03.05.2018 gab es eine Anhörung des Ausschusses für Integration, Arbeit und Soziales im Abgeordnetenhaus von Berlin.**

Es herrschte Einigkeit, dass Housing First – auch angesichts der enormen bürokratischen Hürden für betroffene Frauen im jetzigen Hilfesystem – der einzig sinnvolle Unterstützungsansatz für diese Zielgruppe wäre. Die beiden beabsichtigten Modellversuche zu Housing First (neben dem vom SkF hatte auch die *Stadtmission / Neue Chance gGmbH* einen Antrag eingereicht) wurden daher begrüßt. Jedoch: Erst wenn die Modellversuche positiv verlaufen und ausgewertet sein würden – also frühestens zwei Jahre später – wäre die allgemeine Finanzierung von Housing First vorstellbar.

---

<sup>2</sup> 40% der Wohnungen sind Eigentum der Stadt Wien, es gibt rund 4.890 Plätze für Wohnungslose. Besonders interessant ist die Möglichkeit des „Prekaristischen Wohnens“, also einer Form der Zwischennutzung von Wohnungen, die – vermittelt von Vereinen – mit Möbeln den Geflüchteten zur Verfügung gestellt werden.

<https://www.berlin-stadtderfrauen.de/>

**Im August 2018 kam endlich die ersehnte Nachricht: Die Senatssozialverwaltung beabsichtigt, die Projekte Housing First (SkF und Neue Chance/Stadtmission) ab 01. Oktober 2018 als Modellprojekte im Rahmen von Zuwendungen nach § 44 Landeshaushaltsordnung Berlin zu fördern.**

Und, was nicht nur die IWF-Frauen sehr freute: Wunschgemäß übernahm **Susanne Gerull die wissenschaftliche Begleitung.**

Spätestens nach der Anhörung des *Ausschusses für Integration, Arbeit und Soziales* im Mai 2018 hatten die IWF-Frauen nicht mehr am Erfolg des Antrags gezweifelt. Es war daher Zeit, sich über die künftige Funktion des IWF Gedanken zu machen.

In der IWF-Sitzung am 11.06.2018 wurde über die weiter zunehmende **Überlappung der Arbeit für Wohnungs- und Obdachlose Frauen im IWF, im Beirat der ÜPFI und im ÜPFI-Vorstand** gesprochen. Z.B.: Über die Arbeit des IWF wurde kontinuierlich im ÜPFI-Vorstand berichtet. Im ÜPFI-Vorstand arbeiteten Beiratsmitglieder wie Britta Köppen mit. Mehrere IWF-Aktive waren zugleich Mitfrauen der ÜPFI, arbeiteten im Vorstand und/ oder im Beirat mit – wie etwa Carola v. Braun, Henny Engels und Brigitte Triems. Es wurde daher beschlossen, dass der IWF als **Arbeitsgruppe im Ruhemodus** weiter bestehen bleiben sollte, zunächst aber in dieser Zusammensetzung nicht tagen würde. Die Mitglieder, so war die Absprache, informieren sich gegenseitig und erhalten Nachrichten vom SkF.

Und da gab es in der Folgezeit viel Gutes zu berichten, z.B.:

- Am 30.09.2019 übersandte Elke Ihrlich den ersten Zwischenbericht von Susanne Gerull und berichtete, dass, dank guter Medien- und Pressearbeit, mehr als das ursprüngliche Ziel erreicht worden war: 12 in Wohnungen vermittelte Frauen anstatt 10, wie im ersten Jahr avisiert.

Nach dem Versand des Zwischenberichts kamen noch 3 weitere Wohnungen dazu, sodass es – Stand 30.09.2019 – dann schon 15 Wohnungen waren und berechtigte Hoffnung bestand, über 30 Frauen zum Ende der 3 Jahre vermitteln zu können. Verbunden war die Botschaft mit „immer wieder Dank dem Team IWF, das dies ins Rollen brachte!!!“

- Am 17.09.2020 informierte Brigitte Triems (Auszüge aus dem Bericht):  
„Die Europäische Plattform Sozialer Nichtregierungsorganisationen (kurz *Social Platform* genannt) hatte geplant, am 17.09.2020 ihre Jahrestagung im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Berlin durchzuführen. Parallel zu dieser Tagung war geplant, Studienbesuche der Teilnehmer\*innen bei sozialen Projekten zu organisieren. Anfang März dieses Jahres erreichte mich über die Europäische Frauenlobby die Anfrage, ob ich ein Projekt empfehlen könnte. Natürlich kam mir gleich unser Projekt „Housing First für Frauen“ in den Sinn. Nach Zustimmung von Elke Ihrlich habe ich der *Social Platform* das Projekt vorgeschlagen. Es wurde dann auch ausgewählt. (Wegen Covid wurde es eine Online Konferenz) .... Nachdem Charlotte Riepe den SkF und seine Tätigkeitsfelder vorgestellt hatte, bekam ich Gelegenheit, über die Entstehung des Projektes „Housing First für Frauen“ zu sprechen. Und natürlich habe ich als Ausgangspunkt das Engagement der ÜPFI zum Thema Wohnungslosigkeit von Frauen, angefangen vom Fachtag über den Beirat bis zum Initiativkreis Wohnraum für Frauen, genommen. ... Die Online-Konferenz wurde als sehr erfolgreich eingeschätzt und hat dazu beigetragen, Housing First für Frauen Berlin als eines der wenigen nur für Frauen bestimmte Projekte in Europa bekannt zu machen.“

- 2022 wird in der Fortschreibung der Chronik (2017 bis 2022) anlässlich des 30jährigen Bestehens der *Überparteilichen Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen e.V.* berichtet:  
„Das Projekt Housing First für Frauen ist Mitglied in der Housing First Europe Hub; dabei erwies sich, dass die im Modellversuch erreichte 100%ige Wohnstabilitätsquote international beispiellos ist. Wir hoffen, dass sich das Projekt verstetigt, zumal eine Erweiterung geplant ist, um ein Angebot für das besonders drängende Problem obdachloser Frauen mit Kindern zu machen.“

***Welch ein Erfolg der vereinten Frauenpower, der Fraueninstitutionen, der Frauennetzwerke, der Fachfrauen aus der Arbeit mit Wohnungs- und Obdachlosen Frauen - unterstützt auch von Politiker:innen im Abgeordnetenhaus und im Senat -, bis hierhin gekommen zu sein!  
Aber es bleibt noch so viel zu tun, um eine gendersensible, effektive, die Würde der Betroffenen wahrende, ihre Eigenständigkeit unterstützende Obdachlosenarbeit zu erweitern und zu verstetigen.***

### **III. Ausgewählte aktuelle Schwerpunkte der Arbeit der ÜPFI und des ÜPFI-Beirats „Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit von Frauen“**

ÜPFI-Vorstand, ÜPFI-Beirat „Wohnungslosigkeit und Obdachlosigkeit von Frauen“ und der Initiativkreis Wohnraum für Frauen hatten - wie beschrieben - eng vernetzt zusammengearbeitet.

Ein „Kristallisationspunkt“ für diese vernetzte Zusammenarbeit waren seit Januar 2018 die von der **Sozialsenatorin Elke Breitenbach initiierten Berliner Strategiekonferenzen zur Wohnungslosenhilfe** gewesen. Der ersten Strategiekonferenz folgten im Oktober 2018, Oktober 2019, September 2020, Mai/Juni 2021 und November/Dezember 2022 fünf weitere, seit September 2020 im Online-Format. Diese Veranstaltungen boten für den gesamten Bereich der Obdachlosenarbeit ein Forum des Austauschs von Erfahrungen, von Bestandsaufnahmen, konkreten Forderungen und Ideen zur Weiterentwicklung.

Zur **4. Strategiekonferenz am 30.09.20** wurde das „**Positionspapier der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin-Stadt der Frauen e.V., Beirat Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen**“ eingereicht. [file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/UePFI\\_Beirat\\_Wohnungs-undObdachlosigkeit-Positionspapier\\_16.11.20-2-1-1.pdf](file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/UePFI_Beirat_Wohnungs-undObdachlosigkeit-Positionspapier_16.11.20-2-1-1.pdf)

Inhaltliche Schwerpunkte des Papiers waren einerseits die durch Corona bedingten zusätzlichen Belastungen, die vor allem Frauen zu schultern hatten: „Die häusliche Angebundenheit im Lockdown, die geforderte Präsenz, für Kinder auch im Home Schooling Ansprechpartnerin zu sein, erhöht die Spannungen in Familien, insbesondere wenn bereits zuvor schon soziale Schwierigkeiten zu bewältigen waren.“

Die erste repräsentative Umfrage zu Gewalt in Corona Zeiten der Technischen Universität München (06/20) spricht deutliche Worte: „Rund 3 Prozent der Frauen in Deutschland wurden zu Hause in der Zeit der strengen Kontaktbeschränkungen Opfer körperlicher Gewalt, 3,6 Prozent wurden von ihrem Partner vergewaltigt. In 6,5 Prozent aller Haushalte wurden Kinder gewalttätig bestraft.“

Außer diesen „häuslichen“ Probleme werden in dem Positionspapier Rahmenbedingungen der Wohnungsnotfallhilfe in Pandemiezeiten kritisch beschrieben: „Zwar haben die Berliner Politik und die zuständigen Senatsverwaltungen im Bereich der allgemeinen Wohnungsnotfallhilfe in der Krise auch schnell reagiert und zusätzliche Angebote geschaffen, aber die besonderen Bedarfe von wohnungslosen Frauen sind nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt worden. Die drei neu eingerichteten Einrichtungen im 24/7 Modus wurden ausschließlich gemischtgeschlechtlich vorgehalten. Frauen wurden lediglich auf separate Etagen oder anders abgetrennte Bereiche verwiesen. Die Anerkennung jahrelang erkämpfter frauenspezifischer Bedarfe, die zwingend eine Unterbringung ausschließlich für Frauen vorsieht, wurde gänzlich außer Acht gelassen. Die bereits vor Corona existierenden vier Frauen-Notübernachtungen waren aufgrund der notwendigen Platzreduzierung maximal ausgelastet und mussten die Aufnahme von bis zu 190 Anfragen von Frauen im Monat Mai ablehnen (im Februar ohne Corona „nur“ 84 abgelehnte Anfragen).“

## **Juni 2021:**

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus von Berlin ging das überarbeitete Positionspapier der *Überparteilichen Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V.* mit dem neuen Titel „**Der spezifischen Situation von Frauen in Wohnungsnot gerecht werden – Forderungen des Beirates Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen**“ an die Senator:innen für Integration, Arbeit und Soziales; für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung; für Finanzen; für Justiz; für Stadtentwicklung und Wohnen sowie an die fünf für das Thema relevanten Ausschüsse und an die Fraktionsvorstände und Fachpolitischen Sprecher:innen der Fraktionen. Zusätzlich wurde das Papier an Multiplikator:innen, die die ÜPFI und ihren Beirat bisher in diesem Arbeitsbereich unterstützt hatten, gesandt.

[file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/UePFI\\_Beirat-PosPapier\\_Juni2021-2.pdf](file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/UePFI_Beirat-PosPapier_Juni2021-2.pdf)

**Gleichfalls im Juni 2021** sandte Carola v. Braun im Namen des Beirates einen dringenden **Appell zum Erhalt der Krisen- und Clearingeinrichtung für Frauen** an die **Senatorin Elke Breitenbach**. Gleichlautende Schreiben gingen an die Senator:innen für Integration, Arbeit und Soziales; für Stadtentwicklung und Wohnen; für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung; für Finanzen sowie an die fachlich zuständigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin.

**Am 01.09.2022** lud die Überparteiliche Fraueninitiative Berlin – Stadt der Frauen e.V. und ihr 2013 gegründeter Beirat zur Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen zu einer gemeinsamen **Fachveranstaltung in die Räume der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Berlin e.V.** ein.

Thema der Fachveranstaltung: „**Wohnungslose Frauen\* im Kontext von Gewalt – von Gewalt betroffene Frauen\* im Kontext von Wohnungslosigkeit**“

Drei zentrale Fragestellungen standen im Zentrum der Fachveranstaltung: Welche Bedeutung hat die **Istanbul Konvention** für die Situation von wohnungslosen Frauen\*? Welche Verbesserung bringt die Istanbul Konvention für gewaltbetroffene wohnungslose Frauen\*? Woran wird eine erfolgreiche Umsetzung der Istanbul Konvention im Bereich von gewaltbetroffenen wohnungslosen Frauen\* zu merken sein? Diese Fragen wurden aus verschiedenen fachlichen Perspektiven unter Einbeziehung der Teilnehmenden betrachtet.

Für den Programmpunkt **Austausch und Diskussion mit der Politik** waren **Wenke Christoph**, Staatssekretärin für Integration, Arbeit und Soziales und **Armaghan Naghipour**, Staatssekretärin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung eingeladen.

Dokumentation der Fachveranstaltung: <https://www.berlin-stadtderfrauen.de/wp-content/uploads/2023/03/Dokumentation-FV-01.09.2022-UePFI-Beirat.pdf>

Auch in der **ÜPFI- Veranstaltungsreihe „Senator:innen nachgefragt“ mit Katja Kipping, Senatorin für Integration, Arbeit und Soziales am 06.02.2023** waren Fragen zur Obdachlosigkeit ein Schwerpunkt.

So fragte Brigitte Triems: „Die Mitgliedsstaaten der EU haben sich mit der Erklärung von Lissabon über die **Europäische Plattform zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit** vom 21. Juli 2021 verpflichtet, Obdachlosigkeit bis 2030 zu beenden. Auch die Bundesregierung hat dies in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben und will dafür einen Nationalen Aktionsplan auflegen. Ebenso enthält der Berliner Masterplan das Ziel, Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 zu überwinden.

Halten Sie dieses Ziel für realistisch? Wird sich Berlin in der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Erarbeitung des Nationalen Aktionsplanes für den bisher erfolgreich verlaufenden Housing-First-Ansatz als wichtiges Mittel zur Beendigung von Wohnungslosigkeit einsetzen?“

Senatorin Kipping wies daraufhin, dass das Ziel, die Obdachlosigkeit bis 2030 zu beenden, ein sehr ehrgeiziges Ziel sei, das das Land Berlin nicht nur aus eigenen Mitteln erreichen könne und unterstrich: „**Eine wesentliche Rolle bei der Überwindung der Obdachlosigkeit spielt der Housing-First-Ansatz** ge-

<https://www.berlin-stadtderfrauen.de/>



mäß dem Grundsatz: Zuerst die Wohnung, dann alles andere! Die Ergebnisse sind top, so dass wir nunmehr die Pilotphase des Projektes verlassen und die Verstetigung vornehmen. Allerdings muss jetzt die gesicherte und langfristige Finanzierung gewährleistet werden. Mit dem Doppelhaushalt 2022/2023 stehen dem Land Berlin bereits deutlich mehr Mittel dafür zur Verfügung. Anfang 2023 sollen zudem weitere Housing-First-Projekte über einen Projektauftrag für interessierte Träger gewonnen werden.“

Die Senatorin betonte, dass sich das Land Berlin mit seinem Wissen und seinen Erfahrungen zu Housing First einbringe, damit die Programme des Bundes und die Aktions-/ Masterpläne der Länder gut ineinandergreifen. **Und Berlin übernehme im Rahmen der ASMK eine Vorreiterrolle im Ringen um abgestimmte Modelle und Wege hin zur Überführung von Housing First in die Regelfinanzierung auf Basis von §§ 67 ff. Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch (SGB XII).**

[file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/Senator\\_innen-nachgefragt-mit-Senatorin-Kipping-1-1.pdf](file:///C:/Users/Rosa%20Roth/Downloads/Senator_innen-nachgefragt-mit-Senatorin-Kipping-1-1.pdf)

Natürlich begrüßen wir das ehrgeizige Ziel der **Überwindung von Obdachlosigkeit bis 2030** sehr.

**Der Weg dahin muss jedoch gendersensibel erfolgen und die besondere Situation von Frauen berücksichtigen!** Die intensive, vernetzte Arbeit von Fachfrauen aus der Praxis und von Institutionen der Obdachlosenhilfe, begleitet von der Überparteilichen Fraueninitiative als Netzwerk zwischen Zivilgesellschaft und Parlament und ihrem Beirat fand Unterstützung von engagierten Politiker:innen aus Senat und Abgeordnetenhaus und war bisher außerordentlich erfolgreich.

**Die Überparteiliche Fraueninitiative und ihr Beirat werden sich weiterhin engagieren:**

Zum Abschluss der Fachveranstaltung am 01.09.2022 hatte die Moderatorin, Elke Ihrlich, SkF, an die Teilnehmenden aus so vielen Institutionen und Arbeitsbereichen gerichtet, zusammengefasst:

„Unser Ziel ist es, eine Verbesserung für die Zielgruppe wohnungsloser Frauen\* im Kontext von Gewalt und von Gewalt betroffenen Frauen\* im Kontext von Wohnungslosigkeit zu erreichen, besser noch, die Problematik von vornherein nicht aufkommen zu lassen. Wir begrüßen das Berliner und das europäische Ziel der Beendigung von Wohnungslosigkeit bis 2030 und wünschen uns die sofortige Beendigung von jeglicher Gewalt an Frauen\*! Wir lassen uns nicht abschrecken von den bekannten Hürden wie Wohnungsmangel, Mangel an Einsicht, Finanzierungsmangel, Kommunikationsmangel oder schlichtweg ein Übermaß an Wegschauen. Wir werden das Thema wachhalten, bis wir eine merkliche Verbesserung erkennen. Dafür kämpfen wir im ÜPFI-Beirat und sehen in Ihnen herausragende Mitstreiter\*innen.“

August 2023

Carola v. Braun

Uta Denzin-v. Broich-Oppert

für den Vorstand der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin - Stadt der Frauen e.V.